

## Rüdiger Funiok 65 Jahre

Als Gastgeber, der Ruhe ausstrahlt und Geborgenheit vermittelt, kennen wir ihn am besten. Seit über einem Jahrzehnt beherbergt er um den 20. Februar herum das Netzwerk Medienethik und die Fachgruppe Kommunikations- und Medienethik der DGPK zu ihren Jahrestagungen in seiner Hochschule für Philosophie an der Münchner Kaulbachstraße. Dass es immer mehr Teilnehmerinnen und Teilnehmer geworden sind, die trotzdem ein fast familiärer Zusammenhalt verbindet, ist nicht zuletzt seiner Umsicht zu verdanken. Man kann Pater Funiok, wie ihn seine Mitarbeiter(innen) respektvoll und nicht ohne Wärme nennen, aber auch schnell mal auf irgendeinem Flughafen treffen, wenn es Eiliges zu besprechen gilt. Die Welt und ihre Geschäfte sind ihm nicht fremd.

Rüdiger Funiok kam 1942 im tschechischen Oberschlesien zur Welt und wuchs im bayerischen Schwaben auf. Aufgrund seiner wohl wichtigsten Lebensentscheidung trat er 1962 dem Jesuitenorden bei. Zwischen 1964 und 1973 studierte er in München und Frankfurt/Main Theologie, Pädagogik und Kommunikationswissenschaft. 1980 wurde er mit einer Arbeit zur Fernseherziehung an der Universität München promoviert, 1992 habilitierte er sich mit einer Schrift über Computerbildung an der Universität Regensburg. Seit 1993 ist er Professor und leitet das Institut für Kommunikationswissenschaft und Erwachsenenpädagogik (IKE) der Hochschule für Philosophie. Gemeinsam mit Bernhard Debatin war er von 2001 bis 2005 Sprecher der DGPK-Fachgruppe Kommunikations- und Medienethik, die er behutsam in der ihm vertrauten Umgebung verankert hat.

Rüdiger Funioks Publikations- und Vortragstätigkeit ist ebenso breit wie intensiv. Im September erscheint sein lange angekündigtes Buch »Medienethik. Verantwortung in der Mediengesellschaft« bei Kohlhammer. Er gehört zu den nachhaltig arbeitenden Wissenschaftlern, die die Kommunikationsethik braucht, um neben spektakuläreren Fachgebieten ihren Platz zu finden. Dass er am 26. März 65 geworden ist, mag man angesichts seines jugendlichen Äußeren kaum glauben, vom Inneren zu schweigen. Ich bezweifle, dass es nur die in der Satzung seiner Hochschule verankerte Pflicht als Ordensangehöriger ist, die ihn weitere drei Jahre im Amt hält. Jedenfalls besteht Hoffnung, dass wir noch oft in den Genuss seiner verlässlichen Gastfreundschaft kommen können.

HORST PÖTTKER

## Matthias Steinmann 65 Jahre

Matthias Steinmann hat am 27. Mai sein 65. Lebensjahr vollendet. Steinmann, geboren 1942 in Köniz bei Bern (Schweiz), habilitierte sich 1970 nach einem Studium der Ökonomie mit einer Arbeit über »Massenmedien und Werbung« an der Universität Bern. Der noch nicht 30-jährige Privatdozent wurde 1984 Honorarprofessor und lehrt seit 1989 an der Universität Bern als nebenamtlicher außerordentlicher Professor für Kommunikationsforschung. Er verschränkte von Beginn an seine wissenschaftlichen Interessen mit der praxisorientierten Publikumsforschung, war er doch von 1973 bis 2004 hauptamtlicher Leiter des SRG-Forschungsdienstes. Daneben gehörte er zu den Gründern der Schweizerischen Gesellschaft für Kommunikations- und Medienwissenschaft (SGKM), deren Präsident er von 1993 bis 1999 war.

Im Bereich der angewandten Forschung hat Matthias Steinmann seine beiden herausragenden Fähigkeiten, nämlich Erfindergeist einerseits und Geschäftssinn andererseits, am prägnantesten zur Entfaltung gebracht. So entwickelte er 1980 das System Telecontrol, das mit elektronischer Messung die Zuschauerforschung revolutionierte; 1991 schob er eine weitere Erfindung nach, das System Radiocontrol, das mit einem in einer Uhr integrierten Messsystem sowohl die Radio- als auch die Fernsehnutzung minutengenau zu registrieren vermag. Seit Mitte der 1980er Jahre leitete Steinmann die Firmengruppe Telecontrol, die er 2001 an die Gesellschaft für Konsumforschung GfK Nürnberg verkaufte. Aber auch heute noch ist er in leitender Funktion in der Telecontrol Group tätig und akquiriert international neue Kunden.

Im akademischen Bereich prägte Matthias Steinmann, zusammen mit Roger Blum, das Profil des